

- streifen,
- 27 So weit noch seines Halmes Blüte lacht,
- 28 Treu seine Bienen Pflug und Stier
umschweifen;
- 29 Selbst von der Lüfte sonnig heitrer Pracht
- 30 Die Tauben seines Hofes Besitz ergreifen.
- 31 Und auch die Lerche, Wachtel, Eul und
Rabe
- 32 Sind heimatliche Kinder seiner Habe.
- 33 Jedoch sein Herzfleck ist ein jäher Rain,
- 34 Der sich erhebt aus weiten Ackergründen,
- 35 Da wo am vollsten ruht der Sonne Schein
- 36 Und abgewandt des Nordens rauhen
Winden;
- 37 Da zieht der Landmann seinen Labewein,
- 38 Da ist er manchen langen Tag zu finden,
- 39 Wie Arbeit er und Müh mit Lust
verschwendet,
- 40 Der Rebe währlich Schoß zum Lichte
wendet.
- 41 Doch zieht er nicht die Traube zum Erwerb,
- 42 Mit seinen Söhnen trinkt er selbst den Saft,
- 43 Der nicht wie Honig süß, doch frisch und
herb
- 44 Der Männer Blut erhält mit tücht'ger Kraft;
- 45 Auch Brot und Leib und Leben sind ja derb
- 46 Dem Volke, das in brauner Scholle schafft;
- 47 Nur wenn ein heißes Weinjahr ist auf
Erden,
- 48 Kann auch sein Wein ein rechter Festwein
werden.
- 49 Wie oftmal, wenn der kühle Herbst
gekehrt,
- 50 Gelungen war des Jahrs mühsel'ger Plan,
- 51 Die Speicher hoch mit reicher Frucht
beschwert,
- 52 Der neue Wein in seine Haft getan,
- 53 Hat er das erste Glas davon geleert
- 54 Nie setzt' er eines ruhig wohler an!

- 55 So saß der Mann inmitten seiner Sippe
56 Und trank den jungen Wein mit froher
Lippe.
- 57 Wenn dieser so im Glas zu gären schien,
58 Im Innersten nach Klarheit heiß zu ringen,
59 Dann sprach der Mann wie träumend vor
sich hin,
60 Als hört' er wo ein fernes Lied erklingen:
61 »Gott hat's gegeben, und wir preisen ihn!
62 Wir loben ihn, wenn wir es wieder bringen!
63 Denn wie er's geben kann, mag er es
nehmen,
64 Und unser ist ein mutiges Bequemen!
- 65 Wohl hört man ihn durch Tann und
Schlüchte fahren,
66 Wer aber weiß, von wannen kommt der
Wind?
67 So drängen sich der Menschheit schwere
Scharen,
68 Die selber sich ein tief Geheimnis sind,
69 Das aber endlich sich soll offenbaren
70 Den Lebensklugen, die nicht taub und
blind.
71 Indes zur Übung, Stärkung unserm Streben
72 Ward dieser harte Ackergrund gegeben.
- 73 Und was wir heute sammeln und gestalten,
74 Das wird der Morgen schonungslos
zerstreuen;
75 Doch wollt ihr einen süßen Kern erhalten,
76 Dürft ihr euch nicht zu sehr der Schalen
freuen!
77 Wenn sich der Geist der Geister will
entfalten,
78 Wird unablässig er das Wort erneuen.
79 Wir aber müssen bei der Arbeit lauschen,
80 Wohin die heil'gen Ströme wollen
rauschen!«

Das Gedicht „[Landwein](#)“ von [Gottfried Keller](#) ist auf [abi-pur.de](#) veröffentlicht.

Autor	Gottfried Keller	Titel	„Landwein“
Verse	80	Wörter	568
Strophen	10		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes
